Vorwort.

Wir Teutschen sammelten und übersetzten einst Lieder, Sagen und Spiele der alten und fremden, sogar der uns fernesten Völker, der Perser, Indier u. A., ohne damals je an die altheimischen zu denken, gleich als sey nur den Bewohnern der Ferne eine reiche und edele Sprache, ein tiefes Gefühl für das Schöne, und eine üppige Dichtungsgabe zu Theil' geworden. Zwar haben wir neuerlich noch angefangen, — seit einzele Hellgeister wie Herder, Fr. Schlegel, u. A., die alten Gesänge und Volksbücher richtiger gewürdiget, — das, an uns selber verübte Unrecht wiederum gut zu machen, und die Lieder und Dich-

tungen des heimischen Volkes zu sammeln und zu sichten; doch befassen diese Erstlingsammlungen, z. B. die von Fr. Nikolai, den Herren Büsching und von der Hagen, bald nur die Gesänge Einer Mundart oder nur weniger, bald übersetzen sie auch, wie das Wunderhorn, die mundartlich so vielfarbigen Gesänge in das einfarbige Hochteutsch, wodurch denn begreiflich, nebst der ihnen eigenthümlichen, also natürlichen Form, auch ihr eigenthümlicher Reiz verwischt, und zugleich die Einsicht in den innern Bau der Mundarten größtentheils verhindert wurde. Auch war bereits, seit jener mehr als hundertjährigen Selbstentwürdigung und dem unablässigen Hinstarren auf das Fremde, des Herrlichen zu Vieles verschollen, und des noch unbeachteten Guten siecht auch da und dort gar Manches der Vergessenheit entgegen. Unter letzteres gehören auch die, seit den verflossenen zwey Jahrhunderten ursprünglich in den mancherley Mundarten verfassten einzelen Gedichte, spottlaunigen Aufsätze, Predigten, und kleinern Lustspiele, die,

bald von ländlichen Natursängern geschaffen, — welche außer ihrem Kreise gar wenig bekannt waren, — bald von Gebildeten meist bey besondern Anlässen verfasset, entweder nur als Gelegenheitsblätter im kleinen Zirkel der Freunde vertheilt, oder in größere Werke, voran Reisebeschreibungen und Zeitschriften zerstreut, und also auch größtentheils dem Leben entrückt wurden. Um diese allhin zerstreuten Sprachproben wieder zusammenzubringen, müsste der Liebhaber ein halbes Leben anwenden, blos um die einzelen Schriften, Zeit- und Flugblätter zu sammelen, worein man diese Verlassenen vereinzelt hat. Und gleichwol sind so manche derselben sowol in Ansehung ihrer Sprache, als auch ihres Gehaltes, so ungemein anziehend, nicht blos für Personen des einzelen Kreises, für welche sie zunächst bestimmt waren, sondern auch für jeden Gebildeten überhaupt, daher sie auch in andern Landschaften, sofern sie dort bekannt wurden, sehr oft vorzüglichen Beyfall erhielten. Wer könnte auch wol die zuweilen so

schwungreichen Lieder der Tiroler und Schweizer, dieser ächten Natursöhne, ohne Theilnahme hören? Wer die scherzlaunigen Erzählungen in niederteutscher oder in fränkischer Mundart, die mit mancher Erzählung der besten Schriftsteller wetteifern, ohne Vergnügen lesen? Wenn indessen auch diese Gesänge und Erzählungen nicht immer den Foderungen der höheren Kunst genügen; wenn sie auch ja selten nur einzele Kraftthaten und Sittenzüge entwichener Großzeiten uns dargemählden: so schildern sie jedoch anziehend und treu, das vielfarbige Leben und Treiben der einzelen Landschaften und engern Kreise, und übertreffen dabey nicht selten, durch reiche Zauber- und Bilderkraft des Geistes, so wie durch innigste Zartheit der Gefühle, die Dichtungen manches Hochgebildeten sehr weit. In den gebirgischen und wäldischen Gegenden zumal, wo die vereinzelten Menschen, von der städtischen Bildung und verengernden Kunst entfernt, der ewig schaffenden Natur viel näher noch blieben; wo sie durch die Wunder derselben weit

mehr, als durch Kunst und Reizmittel zum Gesang und zur Dichtung entflammt, und, mangelnd dem Muster des Auslandes, auf die eigene Schöpferkraft zurückgedrängt wurden: dort bewahrten sie auch den alten urächten Kern des eigenen Volkes, die eigene unerkünstelte Dichterkraft sich treuer, und kleideten ihre schmucklosen Gebilde in die eigene örtliche Sprache, die, mit diesen geboren, ihnen immer auch die natürlichere und angemessenere bleibt.

Zwar ist die mundartliche Sprache dieser ächten Naturgebilde im Ganzen nie so reich, vielgewandt, und, noch viel minder so ausgebildet, wie unsere Büchersprache, und also für erhabene Gegenstände nicht genug würdig und edel; doch ist sie zur Schilderung einzeler Gefühle und Gedanken viel reicher, mahlerischer, dabey in ihrer Stellung viel ungebundener und freyer, und daher auch zu ländlichen Darstellungen, besonders aber des Spottwitzes oft weit mehr geeignet. (Eine reiche Fundgrube demnach für unsere Lustspieldichter

so wie für die Uebersetzer namentlich des Theokrit*)); auch bleibt sie jedem Sprachfreunde zur Erklärung sehr vieler, oft gänzlich erdunkelten Formen unserer Büchersprache, ja nicht selten mancher Denkmäler der Geschichte, durchaus unentbehrlich. In dem Werke: „die Sprachen der Germanen" wurden nur zwey Gleichnißreden in den verschiedenen Mundaufgestellt, um dem Leser zu zeigen, wie unsere Büchersprache sich in einer bestimmten Anzahl von Formen, nach den verschiedenen Mundarten und Zeiten verändert; in diesen Gedichten und Aufsätzen hingegen bewegt sich die Volkssprache in allerley Gestalten und Darstellungsweisen, ohne an bestimmte Stoffe und Formen gefesselt zu seyn, so daß nunmehr die Anlagen und Vorzüge einer jeden viel leichter und genauer gewürdigt werden können.

Verf. hat daher, seit einer langen

---

*) Ueber die Benützung der Mundarten zu Schau- und Lustspielen vergleiche man des Verf. frühern Aufsatz im Morgenblatte Jahrg. 1813. N. 2.

Reihe von Jahren, die vorzüglichern dieser einzelen Stücke und einer Menge von Schriften, worein sie vereinzelt waren, in vorliegendem Werke zusammengestellt, sie nach den Mundarten gereihet und mit kurzen Erläuterungen begleitet. Die meisten derselben sind in in der Mundart des Landvolkes, manche in jene der Städter und nur wenige in dem hochdeutsch der einzelen Landschaften abgefaßt. Da diese Verschiedenheit der Sprache sich in allen Landschaften findet, so wird sie auch hier den Leser nicht befremden. Von jeder besonderen Mundart sind zugleich die eigenen Sammlungen der, in ihr verfassten Schriften woraus hier zur Vervollständigung der Sprachproben nur Einzeles entlehnt wurde, immer mit verzeichnet, so daß der Liebhaber und der Sprachfreund hiedurch eine ziemlich vollständige Uebersicht unseres ganzen mundartlichen Schriftchenthumes erhalten wird. Diese Zusammenstellung dürfte daher nicht blos dem eigentlichen Sprachgelehrten, der die Eigenheiten der Mundarten zu untersuchen wünscht, manche

bisher noch unbenützte Ausbeute gewähren, sondern auch derjenigen Klasse von Lesern, welche mehr Unterhaltung und Belustigung sucht, nicht wenige neue Stoffe zu Scherz und Erheiterung darbieten.